Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 23 — Halver, Donnerstag, 28. Januar 1954 — 1954

Vorherrschaft oder allgemeine Gleichberechtigung?

Molotow will Fünfmächte-Weltherrschaft

Westmächte lehnen einstimmig ab - Sowjet-Außenminister nach wie vor für Fünfer-Konferenz - Die alten Argumente

gk. Berlin, 27. Januar

Die Mittwochsitzung der Viermächtekonferenz entwickelte sich zu einem Kampf um die Frage: Vorherrschaft von fünf Großmächten in der gesamten Weltpolitik oder Anerkennung eines Systems allgemeiner Gleichberechtigung, bei dem auch die anderen Nationen mitzusprechen haben.

Molotow setzte sich für ein Fünf-Mächte-System ein, bei dem er zwar das Wort „Vorherrschaft" dieser Mächte vermied, aber darauf hinwies, daß die fünf Großmächte — Sowjetunion, USA, England, Frankreich und China — ein sehr großes Gewicht hätten, um gemeinsam gefaßte Entscheidungen auch in der übrigen Welt Anerkennung finden zu lassen. Molotows Erklärung dauerte 30 Minuten; sie war in ruhigem, wenn auch energischem Ton gehalten und stellte folgende Punkte zur Diskussion:

1. Abrüstung,
2. Möglichkeiten zur Verbesserung der Beziehungen der Nationen untereinander, und
3. Verbesserung des internationalen Handels.

Sein amerikanischer Kollege Dulles — so sagte er — sei nicht genügend auf die Fragen der Abrüstung und des Handels eingegangen, doch sei die verminderte Rüstung ebenso wie das wirtschaftliche Problem von größter Bedeutung. Sehr große Absatzmöglichkeiten würden auf dem östlichen Markt geboten, aber die jetzige Beschränkung des Handels habe ungünstige politische Auswirkungen gehabt. China müsse bald zu einer Konferenz hinzugezogen werden, nicht nur weil es die größte asiatische Macht sei, sondern weil es auch eine Mittlerrolle bei allen internationalen Fragen spielen könne. „Unsere Aufgabe von morgen", so erklärte Molotow, „müßte darin bestehen, die Probleme festzulegen, die in die Tagesordnung einer Fünferkonferenz aufgenommen werden sollen".

Die Westmächte lehnten übereinstimmend den sowjetischen Vorschlag ab, da die fünf Großmächte von der UNO nicht den Auftrag hätten, die Welt zu beherrschen. Eine Fünfmächte-Konferenz dürfe nur auf asiatische Fragen beschränkt bleiben. Die westlichen Außenminister wünschten erneut, man solle erst über Deutschland und Oesterreich sprechen, da die Lösung dieser beiden Fragen auch die Lösung anderer Probleme erleichtern würde. Auf Molotows Hinweise, daß durch seine Vorschläge eine Rettung vor dem Wettrüsten und ein allgemeiner wirtschaftlicher Wohlstand erzielt werden könnte, gingen die anderen Konferenzpartner nicht weiter ein, weil es sich hier um „mehrmals im Laufe der Jahre wiederholte sowjetische Argumente" handelte.

Dulles weiter für „elastische" Verhandlungstaktik

In der dritten Sitzung des Berliner Kongresses zeigte sich, daß Amerikas Außenminister Dulles seine schon am Dienstag angewandte elastische Verhandlungstaktik beibehält. Dulles hatte am Dienstag dem sowjetischen Vorschlag, zuerst über die Entspannung der weltpolitischen Lage und die Einberufung einer Fünfer-Konferenz zu beraten, zugestimmt. Am Mittwoch schlug er vor, diesen ersten Punkt der von den Sowjets empfohlenen Tagesordnung zunächst nicht weiter zu erörtern, sondern erst einmal den Punkt zwei vorzunehmen, der im sowjetischen Programm folgendermaßen lautet: „Die deutsche Frage und die europäische Sicherheit".

Dulles betonte: „In Berlin sind wir als die vier Besatzungsmächte zusammengekommen und müssen deshalb die Deutschland- und Oesterreichfrage beraten." Man dürfe keine Zeit mit Fünferdebatten verlieren, sondern müsse unverzüglich zum Kernproblem übergehen.

Mit der sowjetischen Auffassung, daß eine Fünfmächte-Konferenz sozusagen die Welt beherrschen soll, sei er nicht einverstanden. Dieser Gedanke sei auch schon 1945 bei der Gründung der UNO zurückgewiesen worden. An einer politischen Korea-Konferenz aber müsse China teilnehmen. Korea und Indochina seien im Fernen Osten die Spannungspole, China habe aber bisher noch keine Bereitschaft gezeigt, dort eine annehmbare Lösung zu finden. Man könne nicht von einer Fünferkonferenz sprechen, solange Peking mit der Unterstützung Moskaus die politische Korea-Konferenz verhindere. Der sowjetische Vorschlag einer Fünfer-Beratung solle China anscheinend eine Position in den Weltgremien sichern.

Frankreichs Außenminister Bidault sagte, daß die fünf Großmächte durch die UNO keine Privilegien, sondern nur eine größere Verantwortung in der Politik erhalten hätten. Eine Fünferkonferenz mit China könne erst stattfinden, wenn sich die Lage in Südostasien günstiger und friedensbereiter gestaltet habe. Eine solche Fünferkonferenz dürfe sich dann auch nur mit asiatischen Fragen befassen. Man solle jetzt erst das Deutschlandproblem lösen und in der Oesterreich-Frage guten Willen zeigen.

Der britische Außenminister Eden, der den Vorsitz führte, erklärte abschließend, daß nun also zwei Vorschläge vorlägen: 1. der Vorschlag der Westmächte, zunächst einmal die Deutschlandfrage zu beraten, und 2. der sowjetische Vorschlag, über die auf einer Fünferkonferenz zu behandelnden Probleme zu beraten. Er vertagte die Sitzung auf Donnerstag 15 Uhr.

In letzter Minute

An der Ostküste der Insel Man wurden am Mittwochabend Flugzeugtrümmer angespült, die vermutlich Teile des seit Montag verschollenen „Washington"-Bombers der RAF sind. Das Flugzeug hatte sieben Mann an Bord, von denen bisher jede Spur fehlt. Auf dem Flug von Schottland nach den USA meldete die Maschine über der irischen See starke Vereisung und gab dann den letzten Funkspruch: „Wir springen!"

Die USA verhandeln gegenwärtig mit der dänischen Regierung über die Errichtung einer vierten Militärbasis auf Grönland, um dort — wahrscheinlich nördlich von Thule — Atombomben zu lagern. Nach Informationen zuständiger Stellen mißt Washington der Halbinsel ganz besonderen strategischen Wert bei und will deshalb Dänemarks Genehmigung einholen, obgleich es dazu nach den Bestimmungen des Grönland-Basenabkommens nicht verpflichtet ist.

Der Forschungsbeirat für Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands betreibt keine Spionage und beschäftigt keinerlei Agenten, betonte das Ministerium für gesamtdeutsche Fragen am Mittwoch in Bonn. Das Ministerium weist damit eine Meldung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes ADN zurück. Danach soll das Bezirksgericht einen Angeklagten namens Hellmuth Güttner wegen angeblicher Spionagearbeit für den Forschungsbeirat zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt haben.

Der Rat der Stadt Wilhelmshaven hat den Bundeskanzler im Hinblick auf die Außenministerkonferenz gebeten, seine Bemühungen auf die Lösung der Kriegsgefangenen- und Kriegsverurteiltenfrage zu richten. Besonders möge er sich der beiden in Spandau inhaftierten ehemaligen Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, der Großadmirale Raeder und Dönitz annehmen, deren Leben mit der Geschichte Wilhelmshavens eng verbunden sei. Die schwere Erkrankung des 78jährigen Großadmirals Raeder sollte die Vertreter der vier Großmächte in Berlin veranlassen, eine Erleichterung des Strafvollzuges zu gewähren.

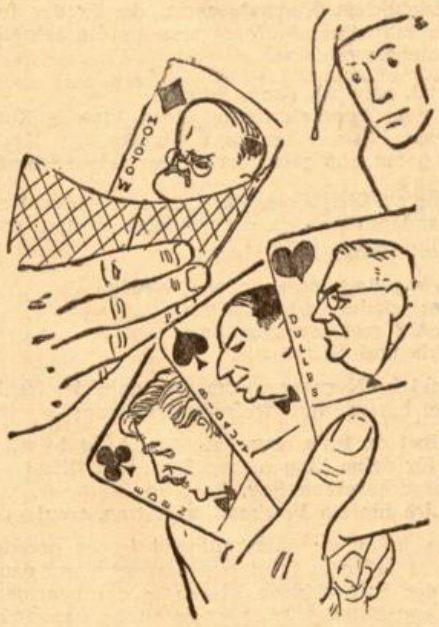
Schwerer Uebergang zur Beratung der Deutschlandfrage?

qk. Berlin, 27. Januar

Wie amerikanische Sprecher betonten, würde die Annahme des Molotow-Vorschlages eine Rückkehr zur Sowjetposition am Ende des zweiten Weltkrieges bedeuten, sowie ferner, daß fünf Großmächte die Welt kommandieren sollten. Das lehnten aber die Amerikaner energisch ab. Auf der Donnerstagsitzung unter dem Präsidium von Molotow werde Dulles dazu als erster sprechen. Wie ein Uebergang zur Beratung der Deutschlandfrage gefunden werden könne, sei noch schwer zu sagen, weil grundsätzlich alle Konferenzbeteiligten, also auch Molotow, zustimmen müßten, wenn er nicht „weiterhin Monologe führen" wolle.

Britische Sprecher vertraten den Standpunkt, daß eine Begrenzung der Spannungsprobleme mehr Erfolg bringen könnte. Ein sowjetischer Sprecher erklärte, daß Molotow seinen Ministerkollegen am Mittwoch den Appell der Sowjetzonen-Regierung übergeben habe, eine gesamtdeutsche Vertretung zu der Viererkonferenz hinzuzuziehen. Molotow habe erklärt, daß dieser Appell sehr bald diskutiert werden müßte.

Berliner Konferenz



Das Spiel hat begonnen, — hoffentlich wird es kein Dauerskat!

Dr. Seebohm besteht auf Verkehrsreform

298 Millionen für den Straßenbau — Donnerstag Konferenz in Bonn

wl. Bonn, 27. Januar

Am Mittwoch begannen in Wahn bei Bonn die gemeinsamen Beratungen der Verkehrsminister des Bundes und der Länder über die einschneidenden Maßnahmen, die zur Verbesserung der Verkehrssicherheit und zur Lösung des Problems Schiene—Straße getroffen werden sollen. Die Beratungen werden am Donnerstag im Bundeshaus in Bonn fortgesetzt. An ihnen nehmen auch die Justiz-, Innen- und Finanzminister des Bundes und der Länder teil.

Bei den Vorbesprechungen in Wahn gab Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm einen Ueberblick über das Bukett von Verkehrsgesetzen, das in der vergangenen Woche Gegenstand einer Sondersitzung des Bundeskabinetts war. Vorher hatte der Präsident der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr, Eichhoff, über den Aufbau der Anstalt und die von dieser verfolgten Ordnungsbestrebungen im Güterfernverkehr berichtet. Er konnte dabei feststellen, daß sich die Zusammenarbeit der Bundesanstalt mit allen beteiligten Kreisen der Wirtschaft bewährt habe, daß aber manche Regelung der Ueberprüfung bedürfe. Ueber die einschneidenden Gesetzesvorlagen Seebohms, die u. a. eine Erhöhung der Treibstoffpreise, sowie eine stärkere Besteuerung des Güterfernverkehrs vorsehen, wird erst am Donnerstag beraten.

Die Beteiligung des Bundesfinanzministers an den Beratungen hat sich als notwendig erwiesen, weil das Kabinett zu der Auffassung gekommen ist, daß unbedingt größere Mittel für den Ausbau der Bundesstraßen und Autobahnen bereitgestellt werden müssen, wenn der motorisierte Straßenverkehr nicht vor unlösbare Probleme gestellt werden soll. Im Bundeshaushalt 1954/55 sind nur 298 Millionen Mark für den Straßenbau enthalten.

Erich Stroheim - ohne „von"

Die „Erich-von-Stroheim-Woche" im Londoner National-Filmtheater, in dem die Filme des bekannten Schauspielers noch einmal der britischen Oeffentlichkeit vorgeführt werden, kann die moralische Hinrichtung des 68jährigen nicht mehr aufhalten. „Man hat mich auf den Müllhaufen geworfen und das gefällt mir nicht. Die Leute in Hollywood wollen mich nicht mehr", so hat er resigniert soeben festgestellt.

In München hat Stroheim nach 1945 noch eine Gage von 100 000 DM eingestrichen, man sah ihn dann in „Alraune". Sein Ruhm in der Welt gründete sich auf die Figur des hassenswerten, unsympathischen preußischen Offiziers, dessen stiernackige Erscheinung und schnarrende Stimme, das Einglas ins Gesicht geklemmt, weitgehend die Vorstellungen in der Welt vom „deutschen Militarismus" bestimmt haben.

Jetzt haben österreichische Blätter diesem Herrn die Maske, die er ein Leben lang trug, vom Gesicht gerissen. „Wenn es neben dem Friedensnobelpreis auch einen Nobelpreis für Hetze und Greuelpropaganda gäbe", schreibt eine Wiener Illustrierte, „gegen alles, was deutsch spricht und in einer Uniform des altösterreichischen oder deutschen Offizierskorps steckt —, Stroheim schlüge seine Konkurrenten mit der Hundepeitsche aus dem Feld."

Ein Leben lang hat er von der Legende gelebt, er sei der Erich Oswald Carl Maria Stroheim Freiherr von Nordenwall, habe als Leibgardist noch dem seligen Kaiser Franz gedient, habe die Kavallerie-Kadettenschule in Mährisch-Weißkirchen besucht und schließlich das Leben eines feschen k. u. k. Kavallerieleutnants in Wien geführt. Angewidert von den Zuständen in der Armee sei er schließlich über den großen Teich gegangen und habe dort sein Glück gemacht, angefangen als Hausdiener, Reitlehrer, Fliegenfänger-Verkäufer bis schließlich zum Regisseur und Schauspieler von Weltruf.

Diese Statue war jedoch aus Gips. Jetzt liegt sie in Scherben. Zeugen haben sich gemeldet, die mit ihm 1906/07 gedient haben. Erich Stroheim heißt er schlicht und war der Sohn eines Wiener Hutladenbesitzers. Er hat es bis zum Gefreiten gebracht, war soldatisch eine Niete und ist dann als militärisch untauglich entlassen worden. Wegen Schieber- und Weibergeschichten habe er Reißaus nach Amerika genommen. Hier reagierte er dann seinen Haß gegen seine Vergangenheit ab und karikierte und hetzte auf der Leinwand gegen die Welt, die ihn nicht hatte groß werden lassen.

Jetzt lebt Stroheim in Maurepas bei Paris, arbeitet an französischen Filmen mit und schreibt Bücher. Angeblich sollen uns seine Memoiren bevorstehen. Hoffentlich liest sie niemand. Px.

Der Engel mit der Posaune

Von
Wolf Schenke

Nach den ersten Tagen der Außenministerkonferenz in Berlin ist es an der Zeit, ein deutliches Wort zu reden. Die erwartungsvolle Stimmung, die sich die Deutschen weithin anbequemt hatten, das zaghaft hoffnungsvolle Warten auf eine günstige Nachricht aus Berlin, ist fehl am Platze. Von diesen vier Außenministern wird kein erlösendes Wort gesprochen.

Das klingt sehr hart. Wer aber mitangesehen hat, wie sich die Vier auf deutschem Boden in der Reichshauptstadt Berlin trafen, ohne die geringste Mitwirkung der Deutschen, ja, unter ihrer vollständigen Ausschaltung, der ermißt erst, was hier geschieht. Nicht einmal ein deutscher Polizist darf auf hundert Meter dem Tagungsort der vier Außenminister nahekommen. Und kein anderer als der französische Außenminister Bidault fährt mit einer Motorkavalkade von 13 (!) sturzhelmbewaffneten, wie Marsmenschen anmutenden Soldaten vor dem Konferenzgebäude vor — während die anderen Außenminister weit dezentere Arrangements trafen. Mit anderen Worten, das äußere Bild gleicht vollkommen dem tatsächlichen, soweit es die Verhandlungen betrifft: man gibt sich in Deutschland als Herr über Deutschland, die Amerikaner nicht weniger als die Russen, und die Franzosen nicht weniger als die Briten. Bei keiner Gelegenheit seit der Potsdamer Konferenz kam das so deutlich zum Ausdruck wie bei der Zusammenkunft der vier Außenminister. Die Mißachtung der Deutschen, um deren Schicksal es ja bei dieser Tagung geht, ist selbst bis in kleine Einzelheiten zu verfolgen. Die Franzosen informieren bevorzugt die Franzosen, die Briten die Briten, die Amerikaner ihre Landsleute und die Russen überhaupt niemanden. Die Deutschen können sich ihre Nachrichten zusammensuchen, nachdem die Pressevertreter der vier Mächte bereits vorher unterrichtet wurden.

Sagen wir es ganz offen, denn nur Offenheit nützt hier etwas: der bisherige Verlauf der Viermächtekonferenz ist für uns kein gutes Vorzeichen. Da werden, statt daß man sich nüchtern über die Tagesordnung unterhält und dann zu den eigentlichen Punkten der Besprechung kommt, von allen vier Außenministern Reden zum Fenster hinaus gehalten. Da wird nicht ein neues Wort gesagt, sondern die alten Ladenhüter werden wiederholt, die jedes Kind in Deutschland und der übrigen Welt nun aus unzähligen Verlautbarungen schon kennt. Die Frage, die sich der nüchterne Beobachter vorlegen muß, ist die, ob die Vier denn wirklich

Der Haustürschlüssel

Man hat ihn täglich in der Hand, aber man beachtet ihn nicht weiter. Was soll man sich auch über einen Haustürschlüssel viel Gedanken machen? Man wird erst dann an ihn erinnert, wenn er nicht aufzufinden ist, oder wenn er auf dem Wege von einer Gaststätte nach Hause verloren geht. Wenn man dann vor der Haustüre steht und kann nicht öffnen, dann wird der Haustürschlüssel zu einem kostbaren Objekt, dessen Besitz glücklich macht und dessen entscheidende Rolle man erst jetzt wieder in seiner ganzen Größe erkennt.

Der Haustürschlüssel ist ein Gegenstand des täglichen Gebrauchs, aber sollte man nicht auch einen Haustürschlüssel im Geiste besitzen? Also einen Schlüssel, mit dem man hin und wieder sein Inneres aufschließen kann, mit dem man eine Pforte zu öffnen vermag, die vielleicht durch des Lebens Hast und Tücke, durch die Alltagsarbeit und durch Sorgen versperrt ist? Oft denkt man, wie schön war es früher, wie schön war die Jugend, wie schön waren die Begegnungen, die Reisen, die Erlebnisse. All diese Dinge hat man in seinem Innern aufgespeichert, man kann, wenn man die Pforte zu den geheimen Schätzen im Innern weiß, diese Pforte leicht öffnen. Aber dazu braucht man einen — Haustürschlüssel, einen ganz besonderen Haustürschlüssel, dem man vielleicht die Bezeichnung „Geh in Dich" geben kann. Vielen tut heute so ein Schlüssel sehr not. Vielleicht auch dir? Aber auch du hast einen Haustürschlüssel, du mußt ihn nur finden.

Herold

Halver

Eisbahn ist in Betrieb

Jetzt ist durch den verschärften Frost das eingetreten, was alle Halverschen Freunde des Schlittschuhsports so lange ersehnt haben. Die Eisbahn im Strandbad Herpine wurde jetzt freigegeben und sie wird bereits eifrig benutzt. Nichts Schöneres gibt es, so sagen dort die Eisläufer, als über die spiegelglatte, festgefrorene Fläche zu gleiten und sich in der frischen Winterluft zu bewegen.

Erweiterte Zulassung für Ft-Züge

Von den antragsfreien Fahrpreisermäßigungen können bereits die Rückfahrkarten, Netzkarten, Bezirkskarten und Bezirkswochenkarten in Fernschnelltriebwagen benutzt werden. Inzwischen hat sich das Bedürfnis ergeben, auch die Sonntagsrückfahrkarten freizugeben. Im Interesse der Einheitlichkeit werden mit Ausnahme der Fahrpreisermäßigung „für Gesellschaftsfahrten" versuchsweise sämtliche antragsfreien Fahrpreisermäßigungen zur Benutzung in Fernschnelltriebwagen zugelassen.

Gewerkschafter treffen sich

Die Ortsgruppe Halver der IG „Metall" hat am Sonntag, dem 31. Januar, ihre Jahres-Mitgliederversammlung. Zur Tagesordnung steht auch ein Referat des Gewerkschaftssekretärs Otto Brandt, Lüdenscheid. Er wird darin „Die gewerkschaftlichen Aufgaben und die Möglichkeiten der Lösungen" erläutern. Tagungslokal ist das Hotel zur Post.

Oedkinghausen/Carthausen

Nachbarschaft wird tagen

Am kommenden Sonntagnachmittag veranstaltet die Nachbarschaft Schulbezirk Heesfeld im Lokal Frommann, Carthausen, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung selbst bekanntgegeben. Es wird allseitige Teilnahme erwartet.

Schalksmühle

Chorstundenbesuch betrug 81,3 Prozent

Nach der Chorstunde wickelte der Männergesangverein Rotthausen am vergangenen Dienstag im Lokal Philipp, in Rotthausen, seine Generalversammlung ab. Nach den einleitenden Worten von Vorsitzender Stuhldreher erstattete Schriftführer Wilhelm Dörnen seinen umfassenden Jahresbericht. Da der Verein in seinem eigenen Standort keine Feste und Konzerte feiern konnte, war er wiederum angewiesen, nach auswärts zu gehen. So nahm man teil an der Jubelfeier des Männergesangvereins Dahlerbrück und am Gemeinschaftskonzert in Brügge. Höhepunkt war die vorzüglich gelungene Weihnachtliche Feierstunde in der Turnhalle in Schalksmühle am 3. Advent. In seinen gesanglichen Leistungen war dem Verein ein weiterer Aufstieg vergönnt, was nicht zuletzt der Umsicht des derzeitigen Dirigenten Hans Günther Höller aus Breckerfeld zugeschrieben werden kann. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Rudolf Langescheid. Den gesamten Vorstand wählte man in seiner ursprünglichen Besetzung wieder. In den erweiterten Vorstand wählte man drei jüngere Sänger hinein. Ganz besonders würdigte man den guten Chorstundenbesuch von 81,3 Prozent. Im kommenden Frühjahr plant der Verein als erstes einen gemütlichen Abend, und im kommenden Sommer eine Sängerfahrt.

Amtsbürgermeister Steinbach wurde Ehrenmitglied

In einer Zusammenkunft des Ziegenzuchtvereins der Gemeinde Hülscheid wurde Amtsbürgermeister Steinbach zum Ehrenmitglied gemacht. Vorsitzender Fischer würdigte die Verdienste des langjährigen Mitgliedes und äußerte sich vor allem lobenswert über die vorbildliche Tätigkeit als Geschäftsführer. Dieses Amt bekleidet Steinbach seit 25 Jahren.

Unsere Geburtstagswünsche

Ihren 80. Geburtstag kann am heutigen Donnerstag Witwe Anna Schmalenbach, Bahnhofstraße 35, begehen, während am gleichen Tage Rentner Richard Böcker, Rotthauser Weg 41, 75 Jahre alt wird. Beiden entbietet die Heimatzeitung die herzlichsten Glückwünsche.

Kierspe

Wegen Unzucht festgenommen

Gestern wurde ein 46jähriger Tiefbauarbeiter aus Kierspe wegen Unzucht mit Kindern festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Aus der Vertreterversammluug der AOK

Neues Verwaltungsgebäude dringend erforderlich!

Erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Versicherungsvertretern in den Organen der AOK

Erstmalig nach ihrer Konstituierung fand eine Vertreterversammlung der AOK. Altena-Lüdenscheid in der „Concordia" in Lüdenscheid statt.

Der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Fabrikant Jansen, Werdohl, konnte in seinen einleitenden Worten feststellen, daß in beiden Gruppen nur je ein Vertreter fehlte; ein Beweis dafür, wie rege das Interesse an den Problemen der Sozialversicherung ist.

Zunächst wurde die Geschäftsordnung für den Vorstand und die Vertreterversammlung durchgearbeitet und endgültig aufgestellt.

Der Geschäftsführer der AOK Altena-Lüdenscheid, Direktor Panne, gab dann eine ausführliche Übersicht über die Kassenlage und ihre Entwicklung in den letzten Jahren.

Der von der Geschäftsführung aufgestellte und vom Vorstand bereits beratene Voranschlag für das Jahr 1954 fand ohne Abänderung die Zustimmung der Vertreterversammlung.

Die Aussprache über das Thema „Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes für die AOK. in Lüdenscheid war sehr eingehend. Fast alle Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten beteiligten sich daran, woraus hervorgeht, daß man sich schon vorher eingehend mit diesem Problem befaßt hatte.

Aus der Diskussion bliebe zu erwähnen, daß im Zuge des totalen Krieges am 1. 10. 1944 die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Altena und die für den Stadtkreis Lüdenscheid zusammengelegt wurden. Die AOK. für den Kreis Altena hatte bis zur Zusammenlegung mit der AOK. Lüdenscheid-Stadt ein ganzes Gebäude in Altena für Verwaltungszwecke gemietet. Die Hauptverwaltung der neuen Kasse wurde nach Lüdenscheid in das damals schon viel zu kleine Gebäude der früheren AOK. für den Stadtkreis Lüdenscheid verlegt. Das in Altena freigewordene Haus wurde mit Flüchtlingen und Evakuierten belegt.

Alle beteiligten Stellen waren sich schon seinerzeit darüber klar, daß nach Beendigung des Krieges ein grundsätzlicher Wandel geschaffen werden müsse. Das Gebäude in Lüdenscheid diente früher der Betreuung von rd. 15 000 Versicherten. Die neue Kasse hat aber z. Zt. rd. 81 000 Mitglieder. Hinzu kommt noch die Betreuung der Angehörigen, der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und der Heimkehrer. Der Abfertigungsraum in Lüdenscheid ist rd. 36 qm groß. Die Besucherfrequenz beträgt täglich mehr als 1 000 Personen. In den Wintermonaten wurden bis zu 2 500 Personen täglich gezählt. Welches Gedränge und welche Enge hier herrscht, muß man, wie die Prüfbehörde schreibt, „erlebt" haben.

Wieviel Zeitverlust entsteht bei diesen Zuständen für den Einzelnen! Für einen solch bedeutenden Versicherungsträger mit so großem Publikumsverkehr besteht wohl ohne Zweifel die Notwendigkeit, nunmehr endgültig andere Verhältnisse zu schaffen. Nicht unerwähnt bleiben soll auch, daß bei den vielen Kranken und der außerordentlichen Enge eine erhöhte Ansteckungsgefahr für jeden einzelnen besteht, der zu den Schaltern muß, ganz zu schweigen von der Ansteckungsgefahr für die dort beschäftigten Angestellten.

Nicht allein die Landesprüfer, sondern auch alle Aufsichtsbehörden bis herauf zum Arbeitsministerium haben sich schon mit diesem Problem beschäftigt. Übereinstimmend ist man der Auffassung, daß nur durch einen Neubau die Verhältnisse geändert werden können.

Der Geschäftsführung selbst ist es inzwischen gelungen, ein geeignetes Grundstück zwischen der Knapper- und Lösenbacher Straße nach Genehmigung durch den Herrn Arbeitsminister zu erwerben. Die bisherigen Räume — zum größten Teil handelt es sich um frühere Wohnungen, werden wieder für den Wohnungsmarkt frei.

Aus der Diskussion wäre zu erwähnen, daß sich nicht nur die Vertreter der Versicherten, sondern auch die der Arbeitgeber sehr eindrucksvoll für die Beseitigung des jetzigen Zustandes durch die Errichtung eines neuen Gebäudes einsetzten. Es bedarf keiner Frage, daß selbstverständlich nur ein Zweckbau errichtet wird. Die Größe und Ausmaße dieses neuen Gebäudes sind in Richtlinien des zuständigen Ministeriums festgelegt.

Der Vorstand hat sich in einer früheren Sitzung bereits ebenfalls eingehend mit diesem Problem beschäftigt und einstimmig einen Beschluß für die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes gefaßt. Auch der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Fabrikant Jansen, konnte abschließend feststellen, daß sowohl sämtliche Versicherten- wie Arbeitgebervertreter für die Errichtung eines Neubaues waren.

Nachdem nunmehr beide Gremien der AOK. Altena-Lüdenscheid, die untere und höhere Aufsichtsbehörde sowie die Landesprüfer sich einstimmig für die dringende Durchführung des Baues ausgesprochen haben, bedarf es jetzt noch der Zustimmung der obersten Aufsichtsbehörde und des Herrn Ministers für Arbeit, Soziales und Wiederaufbau. Im Interesse aller Beteiligten ist zu hoffen, daß recht bald die Genehmigung erfolgt.

Nachdem noch Direktor Panne zu einigen Anfragen von Vertretern eingehend Stellung genommen hatte, konnte der Vorsitzende nach fünfstündiger Sitzung allen Anwesenden seinen Dank für rege Beteiligung an der Diskussion zu allen Punkten der Tagesordnung aussprechen.

Kreisverbandstreffen am 10. April

Bei den Kaninchenzüchtern von Carthausen

Jahreshauptversammlung fand statt — Rückblick auf ein arbeits- und erfolgreiches Jahr

Im Vereinslokal Kaiser, Oeckinghausen, hatten sich die Mitglieder des KZV recht zahlreich eingefunden. Durch den 1. Vorsitzer wurde die Versammlung eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung ehrend des verstorbenen Zuchtfreundes Otto Schreiber. Einen umfassenden Jahresbericht erstattete der Schriftführer.

Das verflossene 48. Geschäftsjahr war ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr. Der Mitgliederbestand war konstant geblieben. Im März startete der Verein mit einer 100prozentigen Beteiligung zu einem gemütlichen Vereinsabend am Ausflugsort Schnörrenbach. Einige Züchter und Züchterfrauen verstanden es ausgezeichnet, mit ihrem Humor die nötige Stimmung zu bringen, so daß die Stunden nur zu schnell dahinflogen.

Im Juni folgte das traditionelle Gartenfest. Auch hier zeigten sich die Mitglieder arbeitsfroh und ein guter Besuch brachte den erhofften Erfolg. Im Juli hatte man den Besuch Westhofer Zuchtfreunde. In einer großen Züchterfamilie verlebten sie einen schönen Abend. Das 40. Jubelfest in Mühlenrahmede, sowie das Kreisverbandszüchtertreffen in Kierspe wurde ebenfalls besucht.

Am 17. Oktober veranstaltete der Verein eine Lokalausstellung. 74 Tiere in 16 verschiedenen Rassen, sowie eine große Fell- und Wollschau fanden bei den Besuchern großen Anklang. Das gezeigte Material war zufriedenstellend. Der amtierende Preisrichter, Zuchtfreund Dornberger, fand anerkennende Worte für die züchterische Leistung. Am 12. 12. beschickte der Verein mit 21 Nummern die Kreisverbandsschau mit gutem Erfolg. 17 Tiere wurden preisgekrönt, darunter waren zwei Ehrenpreise und ein Zuschlagehrenpreis. Zum Besuch der Schau beteiligte sich der Verein sehr rege. Den anschließenden Kassenbericht gab der Kassierer. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Ergänzt wurde der Vorstand durch Hinzuziehung eines Wollfachwarts.

Der Punkt „Festangelegenheiten 1954" sah zunächst das vom Verein übernommene Kreisverbandszüchtertreffen. Als Termin wurde der 10. 4. festgelegt. Eine gute Stimmungskapelle mit einigen Humoristen wurde verpflichtet. Die Theaterfreunde des KZV bringen das Lustspiel „Die Pferdekur" sowie eine Kurzszene. Das traditionelle Gartenfest wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt, da erst einmal abgewartet werden soll, wie sich die benachbarten Vereine zu einem gemeinsamen Volksfest einstellen.

Für den Sommer hat der Verein einen Ausflug geplant. Eine Lokalausstellung findet wieder im Spätherbst statt. Zwei Mitglieder besuchen die große Bundesschau in Hamm am 6. 2. 1954. Eine Vergnügungskasse wurde ins Leben gerufen. Die anfallenden Felle sind zum Verkauf bzw. für eine Weiterverarbeitung bis 5. 2. an den Fellfachwart abzuliefern.

In Lüdenscheid der dritte Brand in vier Tagen

Großalarm: Viehmarkthalle brennt!

Mehrere Tonnen Preßstroh in Brand geraten — 5 Stahlspritzen eingesetzt

Gestern um 13.55 Uhr wurde die Feuerwache zum 3. Mal in 4 Tagen alarmiert und dieses Mal zur früheren Schweinemastanstalt hinter dem Schlachthof, der jetzigen Viehmarkthalle gerufen, in der allwöchentlich der Lüdenscheider Viehmarkt abgehalten wird. Enorme Rauchentwicklung und hochschlagende Flammen ließen einen größeren Brand erkennen. Der Leiter des Kommandos veranlaßte daraufhin Großalarm für den Einsatz der gesamten Lüdenscheider Wehr.

Schnell waren 5 Leitungen an Hydranten und Tanklöschfahrzeug angeschlossen, mit denen die Männer durch verschiedene Dachluken den Brand auf dem Boden der Halle zu bekämpfen versuchten. Hier waren auf bisher ungeklärte Ursache mehrere Tonnen Preßstroh in Brand geraten, von denen noch in den letzten Tagen drei Tonnen frisch gestapelt wurden.

Das Vieh — Schweine, Rinder und Kühe — das noch vom letzten Viehmarkt in der Halle stand, war bereits in Sicherheit gebracht worden. Die Büroräume im vorderen Teil des Gebäudes wurden voreilig geräumt. Die Wehr konnte diesen Teil des Hauses kalt halten.

Die Brandbekämpfung war sehr schwierig und nur mit Gasmasken möglich, weil der ganze Strohvorrat von außen brannte und innen glimmte. Es blieb nichts anderes übrig, als zunächst das Ganze unter Wasser zu setzen und als die größte Gefahr beseitigt war, den Boden vollständig zu räumen. Wie sehr das Feuer bereits vor Eintreffen der Wehr gewütet hatte, zeigten die vollständig durchkohlten Dachträger.

Die Männer der Wehr wurden zum Teil total durchnäßt und von der schwierigen Arbeit auf beengtem Raum bis zur Unkenntlichkeit verdreckt. Die Leitungsverschlüsse froren fest. Die nasse Kleidung war in wenigen Minuten vor Kälte steif. Die Finger wurden starr vor Kälte. Gestern nachmittag bewahrheitete sich in des Wortes bester Bedeutung der Idealismus dieser Bürger Lüdenscheids, die sich freiwillig zum Dienst an der Allgemeinheit verpflichtet haben.

Erst gegen 18 Uhr konnte die Wehr wieder abrücken. Der Brandbekämpfung, die von Stadtbrandmeister Schlötermann geleitet wurde, wohnten u. a. auch Oberstadtdirektor Born und Baurat Bergmann bei.

-ze.



Die Brandstätte, die Viehmarkthalle hinter dem Schlachthof. Auf dem Boden dieses Gebäudes waren mehrere Tonnen Preßstroh in Brand geraten. — Die Männer der Wehr konnten infolge der starken Rauchentwicklung nur mit Gasmasken arbeiten. Unser Foto zeigt sie beim Einziehen der 5 Schlauchleitungen.

Foto: Breitbach/Gründken

Das ist das Neueste für unsere Landwirte

Kette der Hygiene geschlossen

Milch vom Euter über Filter direkt in die Kühlanlage

In Deutschland sind, bisher unbemerkt von der Oeffentlichkeit, bahnbrechende Fortschritte für eine „ideale" hygienische Milchgewinnung erarbeitet worden. Mit dieser neuen Utina-Milchkühlanlage kann auch für den kleinen Bauernhof die Milchgewinnung ebenso einzigartig hygienisch erzielt werden wie in den USA-Melkkarussells. Denn es ist mit den einfachsten technischen Mitteln erreicht worden, daß der „weiße Strom", ohne mit der Stalluft in Berührung zu kommen, vom Euter in den Melkeimer und von dort direkt automatisch über ein Vacuumsieb in die verschlossenen gekühlten Transportkannen fließt. Diese neue Deutsche Erfindung ist in diesen Tagen nach Dänemark zum Lizenzbau vergeben worden. (Hersteller: Utina-Elektrowerk, Eutin-Holstein).

Unser landwirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt hierzu: Kette der Hygiene geschlossen. Die heutigen Melkverfahren geben Gewähr für eine, auch gesundheitlich betrachtet, einwandfreie Qualität der Milch und der aus ihr gewonnenen Erzeugnisse. Die Milchkühlanlage, stellt eine Fortsetzung der hygienischen „Präzisionsanlagen der Melkereien bis unmittelbar an das Kuheuter dar. Sie schließt also die Kette der Hygiene vom Tier zum Verbraucher.

Die Milch ist ein Milliardenobjekt. Es spielt im Zusammenwirken der größten Einnahme- und Umsatzposten unserer Volkswirtschaft eine mitentscheidende Rolle für unser aller wirtschaftliches Wohlergehen. Denn ohne ihre Milcheinnahmen könnte die Landwirtschaft im Bundesgebiet niemals an jedem einzelnen Tage des Jahres für 2,2 Millionen DM Aufträge an Handel und Industrie vergeben und ein Arbeitgeber der Gesamtwirtschaft in solchem Ausmaß sein

Unvergessen: Bernd Rosemeyer

Die Lingener „Sprotte" mit dem großen Herzen

Von unserem K. H. V.-Mitarbeiter

Einmal ragte aus dem Strauß bedeutender nationaler und internationaler Rennfahrer einer heraus: Bernd Rosemeyer. So meteorhaft steil damals die Laufbahn des jungen Lingeners emporstieg, so jäh nahm ihn der Tod. Eine ganze Welt trauerte um ihn.

Inzwischen ist eine bewegte Zeit an uns vorübergegangen. Aber so auslöschend und zersetzend sie auch über uns kam, sie hat uns die Erinnerung an jenen ewig frohen Jungen nicht nehmen können, der in kühnem und bedenkenlosem Ansprung sich den Platz unter den besten Rennfahrern der Welt erzwang. Rosemeyer, den die Lingener schon in sehr jungen Jahren in Anlehnung an die quicklebendigen Kieler Fischchen die „Sprotte" tauften, er trug das Gesetz, sein Gesetz in sich. Bereits zu der Zeit, als der junge Deutsche eben vom Motorrad zum Wagen übersattelte, erklärte der grauhaarige englische Trainer Moore: „Rosemeyer besitzt mehr als nur Mut und Fahrkunst. Er ist ein großer Fahrer!" Wie sehr bestätigte das für den Lingener so erfolgreiche Jahr 1936 diese Worte.

Nun, schon die Art, wie Rosemeyer — nachdem er bereits auf dem Motorrad eine Klasse für sich war — gewissermaßen auf Anhieb auch mit dem Wagen fertig wurde, war bezeichnend für sein ungewöhnliches Talent. Sieg oder Niederlage — beides nahm der Emsländer Blondschopf mit dem gleichen Lächeln. Und zeugte das nicht von Können und selten erlebter Intuition, daß der wagemutige Lingener schon 1935 technisch und taktisch souverän, am schwierigen Nürburgring Runde um Runde an der Spitze fuhr? Noch einmal fing Caracciola ihn, dem zwei Zylinder ausgefallen waren, auf den letzten Meter ab. Dann aber sprach die Welt von ihm, von diesem einzigartigen Rekord mit zwölf Siegen, je sechs zweiten und dritten und je vier vierten und fünften Plätzen in einem Zeitabschnitt von zwei Jahren und herausgefahren auf amerikanischen, afrikanischen, englischen, italienischen und deutschen Rennstrecken. Eine Siegesserie ohnegleichen . . .

Bernd Rosemeyer hatte seinen Weg gemacht. Er war herausgestiegen aus den Niederungen der Namenlosen, war selbst Meister geworden. Wir waren stolz auf ihn, stolz in einer Art verpflichtender Anerkennung. Stark und reif war er in diesen Jahren geworden, in denen sich sein Leben vollendete. Ehrgeiz und Wille, Bescheidenheit und Fairneß schlugen in ihm zusammen.

Vor sechzehn Jahren, am 28. Januar 1938 stürzte der blonde Bernd beim Rekordversuch auf der Autostraße Frankfurt—Darmstadt in der Nähe des Kilometersteins 9 mit seinem Rennwagen zu Tode. Ganz Lingen, Deutschland und die Freunde in der Welt trauerten nach diesem Todessturz wie eine einzige große Familie. Durch die Jahre hindurch lebte Bernds Andenken in uns fort!

Neue Tabelle der 1. Kreisklasse

Die Auflösung der Fußballabteilung des TuS Jahn — die Spieler schlossen sich bekanntlich der Spielvereinigung 1928 an, die aus der Fußballabteilung des TuS Oberrahmede entstand — hat in der Tabelle der I. Kreisklasse einige Aenderungen ergeben. Alle von Jahn in der 1. Serie ausgetragenen Spiele werden nicht gewertet. Danach ergibt sich folgendes Tabellenbild:

Amtlicher Tabellenstand vom 25. Januar 1954

1.	Grünewald	17	16	1	0	69:18	33:1
2.	TuRa Brügge	19	12	1	6	72:42	25:13
3.	Eiringhausen Res.	18	9	5	4	56:32	23:13
4.	Kierspe 79	16	10	2	4	41:20	22:10
5.	RSV Höh Res.	18	9	4	5	56:38	22:14
6.	Neuenrade	18	10	2	6	43:46	22:14
7.	Versetal	17	10	1	6	49:43	21:13
8.	Herscheid	18	8	2	8	38:39	18:18
9.	Lüdenscheid 08 Res.	17	8	1	8	33:31	17:17
10.	SV Lüdensch. 28	17	7	3	7	34:40	17:17
11.	FC Oberbrügge 31	17	5	1	11	35:52	11:23
12.	LTV 61	18	3	5	10	22:41	11:25
13.	Evingsen	17	3	3	11	27:57	9:25
14.	Oestertal	17	2	3	12	25:58	7:27
15.	Jahn Kierspe 04	18	1	2	15	16:59	4:32

13 Minuten zu früh abgepfiffen

Ein Schiedsrichter war „benommen"

Im Meisterschaftsspiel zwischen SSV Hagen und TuS Ennepetal pfiff Schiedsrichter Strohmeier (Paderborn), der schon Spiele der ersten Liga West leitete, 13 Minuten zu früh ab. Er erklärte im Spielbericht, seine Uhr sei stehen geblieben, er selbst sei aber auch durch einen Schuß an den Kopf „benommen" gewesen.

Der SSV Hagen hat protestiert. Nach Lage der Dinge wird man annehmen müssen, daß die zuständigen Stellen zu einer Neuansetzung kommen. Vielleicht erteilen sie dem Schiedsrichter aber eine Belehrung darüber, was er mit seiner Uhr vor einem Spiel zu tun hat.

Eisenhower: „Dulles in der Frontlinie"

Größtes Vertrauen zu USA-Außenminister — Schweigen über Gespräche mit Zarubin

dpa. Washington, 27. Januar

Präsident Eisenhower sagte am Mittwoch auf seiner Pressekonferenz in Washington, er habe das größte Vertrauen in die Verhandlungsführung seines Außenministers Dulles in Berlin. Dulles werde sich bei der Viermächte-Außenministerkonferenz an die Auffassungen und an die Politik der USA-Regierung halten und sie so weit wie möglich zu verwirklichen versuchen.

Eisenhower lehnte es ab, auf Einzelheiten einzugehen. Er halte das nicht für angebracht, sagte er, weil Dulles gegenwärtig „in der Frontlinie" stehe und die Arbeit leiste. Auf die Frage eines Korrespondenten zu der Forderung Molotows nach einer Fünfmächtekonferenz unter Beteiligung der Chinesischen Volksrepublik sagte Eisenhower, die USA würden von ihrer bisherigen Politik auch in Berlin nicht abweichen.

Zu den Gesprächen, die Dulles und der Sowjetbotschafter Zarubin vor der Berliner Konferenz in Washington über den Plan Eisenhowers für eine internationale Atomenergiebank führten, wollte Eisenhower sich nicht äußern.

Präsident Eisenhower kündigte außerdem an, er werde dem Kongreß in einer Sonderbotschaft Empfehlungen zur amerikanischen Außenhandelspolitik unterbreiten. Grundlage seiner Empfehlungen werde eine von der Regierung ausgearbeitete Analyse des Berichtes sein, den der Randall-Ausschuß am Wochenende veröffentlichte. Der Ausschuß hatte eine größere Freizügigkeit der amerikanischen Handels- und Zollpolitik gegenüber den befreundeten Staaten, einen Abbau der internationalen Handelsschranken und die baldige Einstellung der wirtschaftlichen Zuwendungen an das Ausland mit dem Vorbehalt empfohlen, daß neue Wege für eine wirtschaftliche Unterstützung befreundeter Länder durch die Weltbank gefunden werden. Der Stahlindustrielle Randall, der die Kommission führte, ist, wie Eisenhower sagte, zum Sonderberater des Weißen Hauses ernannt worden.

Spionage-Prozeß begann in München

Zusamenarbeit mit tschechischem Geheimdienst

dff. München, 27. Januar

Vor dem bayrischen Obersten Landesgericht begann am Mittwoch der erste größere Spionageprozeß nach dem Krieg. Auf der Anklagebank sitzen fünf Frauen und drei Männer, die vorwiegend aus dem oberpfälzisch-tschechischen Grenzgebiet gebürtig sind und heute ihren Wohnsitz in der Oberpfalz und in Oberfranken haben. Die Bande, die sich ausschließlich aus deutschen Staatsangehörigen zusammensetzt, gehörte einem Spionagering an, der im letzten Februar gesprengt wurde.

Die Angeklagten haben sich wegen Landesverrats zu verantworten. Nach den Ermittlungen haben sie jahrelang dem tschechischen Geheimdienst gegen Entgelt von einigen tausend Mark Unterlagen und Nachrichten über Sitz, Stärke und Gliederung deutscher Grenz- und Landpolizeieinheiten und über den Standort amerikanischer Truppenformationen in der Nordostecke Bayerns geliefert. Zu der Verhandlung ist auch ein Sachverständiger des Amtes Blank geladen.

Der Hauptbelastete Pfeffing ist rechtzeitig geflohen und hält sich heute in der Sowjetzone auf. Seine Ehefrau aber, die 37 Jahre alte Emmi Pfeffing, steht vor dem Richter. Neben ihr sitzen das Ehepaar Franz und Therese Hausknecht, die drei Geschwister Betty, Walter und Heinz Wagenknecht, die 44jährige Maria Gerlach und die 51 Jahre alte Therese Messering.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß der tschechische Nachrichtendienst im bayrisch-tschechischen Grenzraum einen umfangreichen Agenten-Stab unterhält, der darauf ausgeht, politische, wirtschaftliche und militärische Vorgänge an der Grenze auszukundschaften und Staatsgeheimnisse aufzuspüren.

STATT KARTEN!

Ihre Vermählung geben bekannt:

HANS LANDWEHR
WILTRUD LANDWEHR
geb. Viebahn

Anschlag, den 29. Januar 1954

Endlich kommt er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führet mich von der Reise
Heim ins Vaterland.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 21 Uhr nach langem, schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Emma Himmen

geb. Dornbach

im beinahe vollendeten 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Ehberg (Post Anschlag), Halver, Dahlhausen, Kottmannshausen, Hückeswagen, Anschlag, den 26. Januar 1954.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Januar 1954, um 13 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.



Clever Stolz

beliebt, bekannt in Stadt und Land!

Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz

WURZELSEPP

Blutreinigungs-Tee

die ideale Frühjahrs- und Herbstkur

DM 1.25

bringt frischen Wind in das Körpergeschehen und eine gesunde, reine und gut durchblutete Haut.

Ein wahrer Jungbrunnen!

Nur echt in der autorisierten Niederlage:

Drogerie Menke, Halver

ANZEIGEN

in der Heimatzeitung

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das Märkische Sauerland haben stets besten Erfolg

Unsere Anzeigenannahmestellen:

Halver, Geschäftsstelle Kirchstraße 5
Schalksmühle, Hermann Piepenstock, Bahnhofstraße
Oberbrügge, Robert Wasserfuhr, Heerstr.
Kierspe, Fritz Karge, Fr.-Ebert-Straße 359
Rönsahl, Karl Aschenberg, Am Markt

BE 310

Überall und jederzeit schafft

SUNLICHT SEIFE

Sauberkeit!

Jetzt auch in Ihrem Haushalt
gründliche Reinigungskraft,
schonende Milde, sonnenfrischer Duft
der vollschäumenden Sunlicht Seife



Das große Doppelstück nur noch **33** Pf.

Motorrad

250 ccm NSU (OSL), gut erhalten, zu verkaufen.

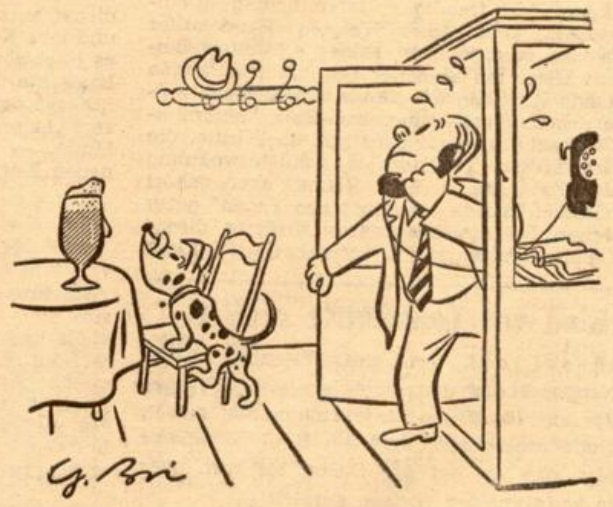
Zu erfragen in der Gesch.-Stelle des Allgemeinen Anzeiger.



Geschäftsbücher
Schnellhefter usw.
Briefordner
sowie sämtliche
Schreibwaren

Wilh. Bell jr.
HALVER

Edel-Pils **Andreas** Export



-Jeder Tropfen Kostbar!

Westfälische Grossbrauerei C.H. Andreas
Prix d'honneur und Goldmedaille
Brüssel Nov. 1953